

Überreste einer älteren Kurzschrift in der späteren (hellenistischen) Tachygraphie; 2. auf die Übersetzung des Ausdruckes „schneller Schreiber“ im Psalm 45, 2 (oben § 3⁴) durch das den berufsmäßigen Stenographen bedeutende Wort oxygraphos (= Schnellschreiber) in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der sog. Septuaginta, aus dem 3. bis 1. vorchristlichen Jahrhundert; 3. auf die Benennung der Kurzschrift mit dem griechischen Fachausdruck sēmeion (= Zeichen) in einem Briefe Ciceros vom Jahre 45 vor Chr. (ep. ad Atticum 13, 32). Im 2. Jahrhundert nach Chr. war die Kurzschrift nach vielen Zeugnissen schon in allen griechisch sprechenden Ländern verbreitet, was ebenfalls eine längere Entwicklung voraussetzt; die der Kurzschrift berufsmäßig Beflissenen hießen Semeiographen (= Zeichenschreiber), Oxygraphen oder Tachygraphen (beides = Schnellschreiber). Das älteste bekannte Zeugnis mit Zeitangabe ist ein Lehrvertrag aus dem 18. Jahr des Kaisers Antoninus Pius (= 155 nach Chr.) aus Oxyrhynchos in Mittelägypten, nach dem ein vornehmer Ägypter seinen griechischen Sklaven dem „Semeiographen“ Apollonios und dessen Sohn Dionysios zu einem zweijährigen kurzschriftlichen Unterricht in die Lehre gibt (Oxyrh. Pap. 724; Wilcken, Chrest. 140). Dann ist überliefert, daß der berühmte griechische Arzt Galenos (131 bis um 200 nach Chr.), der Kirchenlehrer Origenes (etwa 182 bis 252) und andere Gelehrte dieser Zeit ihre Vorträge und Diktate durch „Tachygraphen“ nachschreiben und die Niederschriften durch Schönschreiber oder Schreibdamen übertragen ließen (Galen XIV, 630 und XIX, 14 K aus dem Jahr 164; Eusebius, hist. eccl. VI, 23, 36). Auch die Predigten der großen Kirchenväter des 4. Jahrhunderts, z. B. des Johannes Chrysostomos, wurden, manchmal gegen ihren Willen, nachstenographiert und danach veröffentlicht. Ebenso wird von Märtyrerprozessen, Gerichtsverhandlungen, theologischen Streitgesprächen, Kirchenkonzilien der damaligen Zeit tachygraphische Nachschrift berichtet oder vermutet. Vom Ende des 2. bis ins 8. Jahrhundert nach Chr. hinein sind auch noch viele Schriftstücke (Wachstafeln und Papyrusblätter) mit tachygraphischen Zeichen bekannt, die sich im Wüstensand Ägyptens erhalten haben. Sie lassen die rege stenographische Betätigung in Ägypten erkennen, die nach seiner Eroberung durch die Araber (im Jahre 641) rasch erlosch. Aber auch in anderen Ländern griechischer Zunge, aus denen keine Urkunden auf uns gekommen sind, haben ähnliche Verhältnisse geherrscht. Dafür sprechen z. B. mehrere Grabsteine, die von oder für griechische Tachygraphen errichtet worden sind, u. a. von dem „Semeiographen“ Aktiakos in Kleinasien aus der Zeit um 150 nach Chr., für die Stenographin Hapatene bei Rom, für den Tachygraphen Asterios in Dalmatien, auf dessen Denkmal sein Brustbild mit der stenographischen Zeichen enthaltenden Wachstafel dargestellt ist.

Die zusammenhängenden Urkunden dieser Art sind noch nicht entziffert. Dagegen finden sich auf Papyrusblättern und Wachstafeln ägyptischer Herkunft aus dem 3. bis 7. Jahrhundert (seit etwa 250 nach Chr.) noch lesbare Schreibübungen und sogar der Anfang eines tachygraphischen Lehrbuches, das noch in heidnischer Zeit verfaßt worden ist. Im ganzen kennen wir jetzt 14 Verzeichnisse tachygraphischer Silbenzeichen mit Übertragung, wovon allerdings zum Teil nur geringe Bruchstücke erhalten sind. Man nennt diese Schrift nach den Fundstellen das ägyptische System. Sie hat aber sicherlich schon in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten bestanden, und man bezeichnet sie daher besser als die Kurzschrift der spät-hellenistischen Zeit (30 bis 529 nach Chr.) oder kurz als die hellenistische Kurzschrift. Sie ist der Grundlage nach eine Silbenschrift, deren Zeichen